

II. QUARTETT

HELLMESBERGER

und Söhne

(Viola: Herr J. Maxintsak).

Donnerstag den 9. Dezember 1886,

Abends halb 8 Uhr.

PROGRAMM:

1. Mozart Quartett A-dur.

2. Schubert An die Musik,

Die liebe Farbe. —

Frau Rosa Papier.

3. Beethoven Grosses Trio B-dur, op. 97.

Piano: Herr Eugen d'Albert.

4. Brahms „Wie soll ich die Freude, die Wonne
denn tragen?“

(Aus Tieck's „Magelone“.)

Sapphische Ode. —

Frau Rosa Papier

5. Beethoven Quartett Es-dur, op. 127.

Clavier: Bösendorfer.

Das Dritte Quartett findet Donnerstag den 16. Dezember,

Abends halb 8 Uhr, im kleinen Musikvereins-Saale, statt.

Gutmann's k. k. Hof-



Musikalienhandlung

(Hof-Opernhaus).

Liedertexte umstehend.

Liedertexte.

2. Schubert:

a) An die Musik.

Du holde Kunst, in wie viel grauen Stunden,
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,
Hast du mein Herz zu warmer Lieb' entzunden,
Hast mich in eine bess're Welt entrückt.

Oft hat ein Seufzer deiner Harf' entflossen,
Ein süßter heiliger Akkord von Dir,
Den Himmel bess'rer Zeiten mir erschlossen,
Du holde Kunst, ich danke dir dafür.

b) Die liebe Farbe.

(Müller.)

In Grün will ich mich kleiden,
In grüne Thränenweiden,
Mein Schatz hat's Grün so gern,
Will suchen einen Cypressenhain,
Eine Haide voll grünen Rosmarein,
Mein Schatz hat's Grün so gern.

Wohlauf zum fröhlichen Jagen,
Wohlauf durch Haid' und Hagen,
Mein Schatz hat's Jagen so gern.
Das Wild, das ich jage, das ist der Tod,
Die Haide, die heiss ich die Liebesnoth,
Mein Schatz hat's Jagen so gern.

Grabt mir ein Grab im Wasen,
Deckt mich mit grünen Rasen,
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Kein Kreuzlein schwarz, kein Blümlein bunt,
Grün alles, grün so rings und rund,
Mein Schatz hat's Grün so gern.

4. Brahms:

a) Wie soll ich die Freude, die Wonne denn tragen?

(Aus Tieck's „Magelone“.)

Wie soll ich die Freude, die Wonne denn tragen?
Dass unter dem Schlagen des Herzens
Die Seele nicht scheide?
Und wenn nun die Stunden
Der Liebe verschwunden,
Wozu das Gelüste
In trauriger Wüste
Noch weiter ein lustleeres Leben zu zieh'n,
Wenn nirgend dem Ufer mehr Blumen erblüh'n?

Wie geht mit bleibehang'nen Füßen
Die Zeit bedächtig Schritt vor Schritt!
Und wenn ich werde scheiden müssen,
Wie federleicht fliegt dann ihr Tritt.

Schlage, sehnstüchtige Gewalt,
In tiefer treuer Brust!
Wie Lautenton vorüberhallt,
Entflieht des Lebens schönste Lust.
Ach wie bald bin ich der Wonne
Mir kaum noch bewusst.

Rausche, rausche weiter fort,
Tiefer Strom der Zeit
Wandelst bald aus Morgen Heut,
Gehst von Ort zu Ort.
Hast du mich bisher getragen,
Lustig bald, dann still,
Will es nun auch weiter wagen,
Wie es werden will.

Darf mich doch nicht elend achten,
Da die Einz'ge winkt,
Liebe lässt mich nicht verschmachten,
Bis dies Leben sinkt.

Nein, der Strom wird immer breiter,
Himmel bleibt mir immer heiter,
Fröhlichen Ruderschlags, fahr' ich hinab
Bring' Liebe und Leben zugleich an das Grab.

b) Sapphische Ode (aus op. 94).

(Hans Schmidt.)

Rosen brach ich Nachts
Mir am dunklen Hage,
Süßter hauchten Duft
Sie, als je am Tage,
Doch verstreuten reich
Die bewegten Aeste,
Thau, der mich nässte.

Auch der Küsse Duft
Mich wie nie berückte,
Die ich Nachts vom Strauch
Deiner Lippen pflückte;
Doch auch dir, bewegt
Im Gemüth gleich jenen,
Thauten die Thränen.